

Schiller, Friedrich: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! (1782)

1 Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

2 Ins Feld, in die Freiheit gezogen!

3 Im Felde, da ist der Mann noch was wert,

4 Da wird das Herz noch gewogen.

5 Da tritt kein anderer für ihn ein,

6 Auf sich selber steht er da ganz allein.

7 Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,

8 Man sieht nur Herren und Knechte,

9 Die Falschheit herrschet, die Hinterlist

10 Bei dem feigen Menschengeschlechte.

11 Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,

12 Der Soldat allein ist der freie Mann.

13 Des Lebens Ängsten, er wirft sie weg,

14 Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen,

15 Er reitet dem Schicksal entgegen keck,

16 Triffts heute nicht, trifft es doch morgen,

17 Und trifft es morgen, so lasset uns heut

18 Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

19 Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Los,

20 Brauchts nicht mit Müh zu erstreben,

21 Der Fröner, der sucht in der Erde Schoß,

22 Da meint er den Schatz zu erheben.

23 Er gräbt und schaufelt, solang er lebt,

24 Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

25 Der Reiter und sein geschwindes Roß,

26 Sie sind gefürchtete Gäste;

27 Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,

28 Ungeladen kommt er zum Feste.

29 Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,

- 30 Im Sturm erringt er den Minnesold.
31 Warum weint die Dirn und zergrämet sich schier?
32 Laß fahren dahin, laß fahren!
33 Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
34 Kann treue Lieb nicht bewahren.
35 Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
36 Seine Ruh läßt er an keinem Ort.
- 37 Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
38 Die Brust im Gefechte gelüftet!
39 Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
40 Frisch auf! eh der Geist noch verdüftet.
41 Und setzet ihr nicht das Leben ein,
42 Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

(Textopus: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000>)